

hatte es immer versprochen und war freundlich bereit, ihr Versprechen zu erfüllen.

Sie meinten beim Schlafengehen, ein Tag sei immer schöner als der andere; sie wünschten, die Ferien möchten gar kein Ende nehmen.

27. Kapitel.

Fahrtunterbrechung.

Aber sie nahmen ein Ende, wie alles in der Welt. Als Emmi, Nanni und Miezi Abschied genommen hatten und wieder im Koupee saßen, da erwachte auch die Freude an der Heimat, auf Großmutter, Vater und die Geschwister. Lang war die Fahrt, doch sie waren am frühen Morgen abgereist und konnten nachmittags daheim sein.

Bei der Station Beckedorf rief eine bekannte Stimme, nachdem der Schaffner die Thür geöffnet hatte: „Halt, hier wird ausgestiegen!“ Philipp stand vor den erstaunten Mädchen und verkündigte ihnen, sie wären alle, außer Vater und Nöschen, beim Herrn Pfarrer, die Mädchen sollten auch hinkommen, mit dem Abendzug würde nach Hause gefahren. Eine neue, freudige Überraschung; nur Philipp war wenig freudig überrascht durch die Menge von Handgepäck, das die Schwestern mit sich führten. Da gab es Schachteln und Hüte, Honigbüchsen, Tüten und Schirme. „Beinahe hätten wir noch zwei lebendige weiße Tauben mitgebracht, aber die soll Georg — nein, Herr Koch — mitbringen.“

„Das hätte noch gefehlt,“ brummte Philipp, der sich von den Schwestern die Arme vollpacken ließ. „Hört,“ sagte er, „wir lassen alles beim Portier und gehen anständig durch die Stadt. „Aber der Honig,“ sagte Miezi ängstlich. „Denkst